

Neuer Konflikt bei Wiener Straßenprojekt: A22 und A4 könnte nun doch Brücke verbinden Zwist um "Prater-Autobahn "

Von Christian Mayr

- Asfinag rückt von fixem zweiten Donautunnel ab.
- Rathaus protestiert gegen billige Brücke.
- Gefahr für Wiener Naturschutzgebiete.

Wien. Während um den 8,5 Kilometer langen Tunnel unter der Lobau weiter ein Streit tobt (die "Wiener Zeitung" berichtete) , öffnet sich nun plötzlich eine neue Front: Die ebenfalls geplante zweite Donauquerung zwischen Ost- und Donauuferautobahn soll nun nicht mehr definitiv in Form eines (schonenden) Tunnels realisiert werden, sondern möglicherweise als (kostensparende) Brücke (siehe Grafik). Weil letztere die Naturschutzgebiete Prater bzw. "Toter Grund" auf der Donauinsel tangieren würde, regt sich heftiger Widerstand von Seiten der Stadt.

"Untersuchen Brücke"

Hatte es bisher von der für die Planung zuständigen Asfinag geheißen, dass der Tunnel "zu 99 Prozent" gebaut werde, so sind nun ganz andere Töne zu hören: "Der Tunnel steht nicht fest. Wir sind auch am Untersuchen, wie die Trasse mit einer Brücke aussehen würde", sagt Asfinag-Sprecherin Anita Oberholzer zur "WZ". Man sei betreffend der Planung noch "ganz am Anfang" – fix sei nur, dass der Abschnitt so wie die Nordostumfahrung im Jahr 2015 fertig sein soll.

Auch auf der Homepage <http://www.asfinag.at> ("Regionenring") sind nunmehr sowohl die Brückenals auch die Tunnelvariante gleichberechtigt dargestellt. Brisant ist, dass die oberirdische Autobahn zwischen Freudenauer Galoppbahn und Hafen durchführen würde, und ein Teil des Praters geopfert werden müsste.

Die Gründe, warum die Asfinag plötzlich vom zweiten Tunnel abrückt, liegen laut Experten im kostspieligen Lobau-Tunnel: Da für den 1,6 Milliarden teuren Abschnitt die Finanzierung fraglich ist und überdies eine Kostenexplosion droht, müsse die Asfinag nun eben bei diesem Projekt sparen, heißt es. Zwar sind 700 Millionen Euro für die Verbindung zwischen A22 und A4 budgetiert, eine genaue Kostenrechnung gibt es laut Asfinag aber noch nicht. Faktum ist, dass ein Donautunnel (2,5 Kilometer lang und zweiröhrig) fast doppelt so teuer kommt, wie die einfache "Prater-Autobahn" mit Brücke.

Eisvogel bedroht

Das bestätigt auch der Wiener Stadtbaudirektor Gerhard Weber: "Da gibt es nichts zu diskutieren. Jeder weiß, dass ein Tunnel ungleich teurer ist." Für ihn gibt es allerdings keine Alternative – und daher pocht er auf die Tunnelvariante: "Die Stadt Wien hat einen eindeutigen Standpunkt. Wir fordern, dass sich die Asfinag an die bisherigen Vereinbarungen hält." Laut Weber sei eine Brücke sowohl aus Umweltals auch Landschaftsschutzaspekten unmöglich: "Auch die Nutzung des Freizeitareals Donauinsel wäre beeinträchtigt." Die MA22 (Umweltschutz) hat sich ebenso bereits gegen eine Brücke ausgesprochen, da Rückzugsgebiete geschützter Fisch- und Vogelarten (u. a. Eisvogel und Nachtigall) bedroht wären.

Der Grüne Umweltsprecher Rüdiger Maresch spricht sich auch für den Tunnel aus – aber eben nur diesen einen: "Diese Ost–West-Verbindung ist im Gegensatz zum Lobau-Tunnel wichtig, weil sie die Tangente entlastet."

Link zum Online-Artikel:

<http://www.wienerzeitung.at/DesktopDefault.aspx?TabID=3940&Alias=wzo&cob=256885¤tpage=0>